Name: Annkatrin Röder

Alter: 37

Beruf: Tanzlehrerin

Familienstand: verheiratet, ein Kind

Mitgliedschaften: Rock n Roll-Club e.V., Jazz-Dance-Club e.V., Tanzsportgemeinschaft e.V.

Seit Ihrer Jugend ist Tanzen Ihre große Leidenschaft. Sie waren auf überregionalen Tanzveranstaltungen in unterschiedlichsten Stilrichtungen aktiv. Sie sind überglücklich, dass es Ihnen gelungen ist, Ihre Leidenschaft zu Ihrem Beruf zu machen: seit nun fünf Jahren betreiben Sie erfolgreich eine eigene Tanzschule, in welcher Sie Tanzkurse vor allem für Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene anbieten. Ihr Angebot ist dabei sehr breit gefächert: Von Kindertanzen, über Paartänze und Salsa bis hin zu Hip Hop, Zumba und West Coast Swing kann man alles in Ihrer Tanzschule lernen. Neben den Tanzkursen bieten Sie auch immer wieder Veranstaltungen an, die für alle Tanzfreudigen offen sind – Ihre Salsa-Tanzabende sind legendär.

Sie kennen die Probleme in der Innenstadt nur zu gut, denn Ihre Tanzschule befindet sich im Stadtzentrum. Einer Sperrzeitverlängerung stehen Sie sehr kritisch gegenüber. Sie glauben nicht, dass diese das Problem lösen wird.

Sie unterstützen den Antrag auf Reglementierung des Alkoholkonsums in der Innenstadt. Auch Sie haben immer wieder Ärger mit stark alkoholisierten Jugendlichen und jungen Erwachsenen, die Eintritt in Ihre Veranstaltungen wollen. Außerdem nervt Sie das erhebliche Müllaufkommen vor ihrer Tanzschule: umgekippte Mülleimer, Bierdosen, zerbrochene Flaschen.

Eine Videoüberwachung risikobehafteter Innenstadtbereiche lehnen Sie grundsätzlich ab – zu groß ist der Eingriff in die persönlichen Freiheitsrechte. Vielmehr unterstützen Sie eine zivilgesellschaftliche Lösung – so könnten Freiwillige oder ein Verein präventive und aufklärerische Aktionen durchführen und des Nachts deeskalierend tätig sein.

|  |  |  |  |
| --- | --- | --- | --- |
| **Wie stehen Sie zu den aktuellen Themen in Wahlsberg?** | | | |
| **Thema** | **Antwort** | | **Bemerkungen / Alternative** |
| Sperrzeitverlängerung | Ja | Nein |  |
| Alkoholverbot | Ja | Nein |  |
| Videoüberwachung | Ja | Nein |  |

Name: Leandro Stühlike

Alter: 42

Beruf: Sozialpädagoge

Familienstand: ledig

Mitgliedschaften: Jugend hilft! e.V.,

Sie sind Sozialpädagoge in einer Jugendhilfeeinrichtung. Auch außerhalb Ihres Berufes engagieren Sie sich in der Jugendhilfe. Hierfür haben Sie vor einigen Jahren einen Verein gegründet, in dem Sie ein Mentoringprogramm entwickelt haben, in dem sich Jugendliche gegenseitig unterstützen. Frei nach dem Motto: „Von Jugendlichen, für Jugendliche“. Ihr Programm erfreut sich großer Beliebtheit – auch mit Schulen und städtischen Einrichtungen arbeiten Sie mittlerweile regelmäßig zusammen.

Eine Sperrzeitverlängerung lehnen Sie ab. Sie halten die Forderungen in der Beschlussvorlage G-140/525 für überzogen.

Die Reglementierung des Alkoholkonsums durch eine Polizeiverordnung lehnen Sie ebenfalls ab. Sie wissen, wie gerne die Jugendlichen (und Sie selbst auch) in lauen Sommernächten auf den öffentlichen Plätzen verweilen und das eine oder andere mitgebrachte Getränk genießen. Außerdem finden Sie, dass die Jugendlichen in der Stadt insgesamt sehr wenige Möglichkeiten haben, sich an Orten zu treffen. Hier gibt es Handlungsbedarf und es gilt vielmehr neue Treffpunkte für Jugendliche einzurichten. Als Problem sehen Sie durchaus, dass einzelne Jugendliche Ihren Alkoholkonsum nicht im Griff haben bzw. unerlaubterweise harten Alkohol trinken. Dies gilt es zu verhindern bzw. durch präventive Maßnahmen einzudämmen. Hier sehen Sie ihr Jugendmentoringprogramm als möglichen Lösungsansatz.

Eine Videobeobachtung auf öffentlichen Plätzen lehnen Sie grundsätzlich ab. Das Fehlverhalten Einzelner kann nicht rechtfertigen, das Recht Vieler auf informationelle Selbstbestimmung einzuschränken. Aus ihrer alltäglichen Arbeit kennen Sie die „Problemjugendlichen“, die sich hin und wieder eine Verfehlung erlauben – eine Hauswand besprühen, ein kleines Handgemenge anzetteln usw. Sie glauben aber nicht, dass eine Videoüberwachung das Problem lösen würde. Vielmehr gilt es an der Bildung der Jugendlichen anzusetzen und diese auf ihrem Weg intensiver zu betreuen und zu begleiten. Hierfür fordern Sie mehr Sozialpädagoginnen und Sozialpädagogen im Bereich der Jugendarbeit, in städtischen Einrichtungen und Schulen.

|  |  |  |  |
| --- | --- | --- | --- |
| **Wie stehen Sie zu den aktuellen Themen in Wahlsberg?** | | | |
| **Thema** | **Antwort** | | **Bemerkungen / Alternative** |
| Sperrzeitverlängerung | Ja | Nein |  |
| Alkoholverbot | Ja | Nein |  |
| Videoüberwachung | Ja | Nein |  |

Name: Claudia Thor

Alter: 58

Beruf: Theaterleiterin, Schauspielerin

Familienstand: ledig

Mitgliedschaften: Keine

Nach Ihrem Studium der Theaterwissenschaft in München kehrten Sie in Ihre Heimatstadt zurück, um dort ein kleines Theater zu gründen. Die Anfangsjahre waren schwer, aber Ihr kleines Theater hat sich über die Jahre weiterentwickelt und ist mittlerweile aus der Stadt kaum mehr wegzudenken. Mit kleineren und größeren Produktionen im Rahmen Ihrer Möglichkeiten, versuchen Sie das kulturelle Angebot Ihrer Stadt zu verbessern.

Eine Sperrzeitverlängerung lehnen Sie ab. Sie halten die Forderungen in der Beschlussvorlage G-140/525 für überzogen. Als geeignetere Maßnahme schlagen Sie vor, dass der Öffentliche Personennahverkehr optimiert werden soll. Vor allem in der Nacht sollten mehr Nachtbusse dafür sorgen, dass die Menschen schneller nach Hause kommen.

Sie unterstützen den Antrag auf Reglementierung des Alkoholkonsums in der Innenstadt. Ihr kleines Theater befindet sich zwar nicht direkt in der Innenstadt. Viele Gäste müssen aber die Innenstadt passieren, wenn sie zu Ihrem Theater kommen wollen. Einige haben sich bei Ihnen über die Situation in der Innenstadt beschwert. Damit sich alle Bürgerinnen und Bürger, aber auch Ihre Gäste wohl und sicher in der Stadt fühlen, unterstützen Sie den Antrag.

Die Lösung einer Videoüberwachung risikobehafteter Innenstadtbereiche ist für Sie wenig einleuchtend. Außerdem glauben Sie nicht, dass eine Videoanlage das Problem lösen kann. Vielmehr befürchten Sie eine Verlagerung der Problemzone – auch in die Nähe Ihres Theaters.

|  |  |  |  |
| --- | --- | --- | --- |
| **Wie stehen Sie zu den aktuellen Themen in Wahlsberg?** | | | |
| **Thema** | **Antwort** | | **Bemerkungen / Alternative** |
| Sperrzeitverlängerung | Ja | Nein |  |
| Alkoholverbot | Ja | Nein |  |
| Videoüberwachung | Ja | Nein |  |

Name: Wilhelm Mannig

Alter: 65

Beruf: Lehrer

Familienstand: verheiratet, drei Kinder

Mitgliedschaften: Keine

Sie sind schon seit vielen Jahren Mitglied des Gemeinderates. Ihre politische Leidenschaft haben Sie mit der ökologischen Bewegung in den 1980ern entdeckt. Seitdem sind Sie politisch engagiert. Nachdem Sie einige Jahre sogar auf Landesebene politisch aktiv waren, haben Sie sich seit Mitte der 1990er auf Ihr Engagement als Gemeinderat konzentriert und verfolgen diese Aufgabe mit großer Leidenschaft.

Sie kennen die Situation in der Innenstadt. Nicht nur durch Ihre Arbeit im Gemeinderat, sondern auch durch zahlreiche Erzählungen und Schilderungen Ihrer Schülerinnen und Schüler. Zu dieser Thematik haben Sie auch schon ein kleines Projekt mit einer Ihrer Klassen durchgeführt. Eines der Ergebnisse dieses Projektes war, dass sich die Jugendlichen mehr Nachtbusse wünschen, denn teilweise müsse man mehr als eine Stunde auf den nächsten Bus warten.

Eine Sperrzeitverlängerung lehnen Sie ab. Vielmehr möchten Sie sich für den Ausbau des Nachtbusnetzes einsetzen, so dass die jungen Besucherinnen und Besucher der Innenstadt in der Nacht schnell und sicher nach Hause kommen.

Hinsichtlich der Reglementierung des Alkoholkonsums in der Innenstadt sind Sie noch unentschieden. Hier möchten Sie sich von den besseren Argumenten überzeugen lassen. Wichtig ist Ihnen aber, dass bestehende Regelungen von Seiten der Gastronomie eingehalten und gegebenenfalls vermehrt kontrolliert werden.

Die Verordnung zur Videobeobachtung risikobehafteter Innenstadtbereiche lehnen Sie grundsätzlich ab. Nach Ihrer Ansicht ist der Eingriff in die persönliche Freiheit des Einzelnen durch eine solche Maßnahme zu groß. Außerdem halten Sie das Ganze für juristisch nicht durchsetzbar.

|  |  |  |  |
| --- | --- | --- | --- |
| **Wie stehen Sie zu den aktuellen Themen in Wahlsberg?** | | | |
| **Thema** | **Antwort** | | **Bemerkungen / Alternative** |
| Sperrzeitverlängerung | Ja | Nein |  |
| Alkoholverbot | Ja | Nein |  |
| Videoüberwachung | Ja | Nein |  |

Name: Burak Süleyman

Alter: 48

Beruf: Erzieher

Familienstand: verheiratet, zwei Kinder

Mitgliedschaften: Deutsch-Türkischer Elternverein e.V., Verein für türkische Kultur e.V., Kulturzentrum für interkulturelle Bildung und Integration e.V.

Sie sind einer der wenigen Gemeinderatsmitglieder mit eigenem Migrationshintergrund. Während andere nur über Integration reden, meinen Sie es mit diesem Thema wirklich ernst. In Ihrer Freizeit sind Sie in verschiedenen Vereinen aktiv, die sich mit dieser Thematik auseinandersetzen.

Als Erzieher und stellvertretender Leiter eines Jugendzentrums kennen Sie die Situation in der Innenstadt durch die alltägliche Arbeit, aber auch durch die Erfahrungen und Erzählungen vieler Jugendlicher. An der Diskussion über den Nutzungskonflikt in der Innenstadt nervt Sie, dass viele Menschen Vorurteile gegenüber Migrantinnen und Migranten schüren. In Gesprächen mit Ihren Freundinnen und Freunden in den verschiedenen Vereinen sprechen Sie oft darüber, wie Sie dem entgegenwirken können.

Eine Sperrzeitverlängerung lehnen Sie ab und finden diese widersinnig. Sie glauben nicht, dass eine solche Maßnahme zur Verbesserung der Situation beitragen würde. Vielmehr würden bei einer Sperrzeitverlängerung die Feiernden noch mehr auf die Straße gedrängt und nach Ihrer Meinung die Lärmproblematik so noch verstärkt.

Die Reglementierung des Alkoholkonsums im Innenstadtbereich lehnen Sie ab. Sie sind der Meinung, dass ein Alkoholverbot der falsche Weg sei. Vielmehr gelte es, die Jugendlichen für die Alkoholproblematik und Gefahren des Alkoholkonsums zu sensibilisieren und mit verschiedenen Jugendprojekten präventiv zu wirken.

Einen ähnlichen Standpunkt vertreten Sie auch hinsichtlich der Videoüberwachung, die Sie ablehnen. Anstatt mit der „technischen Lösung“ durch eine Videoüberwachung die Persönlichkeitsrechte vieler zu verletzen, treten Sie für eine „menschliche Lösung“ ein. Gerne sind Sie auch dazu bereit, sich in Ihren Vereinen zu organisieren und bei möglichen Projekten und Alternativmaßnahmen zur Videoüberwachung mitzuwirken. Ihrer Meinung nach wäre ein lokales Bündnis aus verschiedensten Vereinen und Gruppen die beste Lösung, um den Nutzungskonflikt zu beheben und die Sicherheit in der Innenstadt zu stärken.

|  |  |  |  |
| --- | --- | --- | --- |
| **Wie stehen Sie zu den aktuellen Themen in Wahlsberg?** | | | |
| **Thema** | **Antwort** | | **Bemerkungen / Alternative** |
| Sperrzeitverlängerung | Ja | Nein |  |
| Alkoholverbot | Ja | Nein |  |
| Videoüberwachung | Ja | Nein |  |

Name: Dr. Toni Leither

Alter: 44

Beruf: Biologe

Familienstand: ledig, ein Kind

Mitgliedschaften: Jugendorganisation Naturschutz, Arbeitsgemeinschaft Natur und Umweltbildung, Ökozentrum e.V., Tierschutzverein

An Ihr Studium der Biologie in Freiburg, haben Sie eine Promotion angeschlossen. Danach waren Sie als Lehrbeauftragter an verschiedenen Universitäten tätig, bevor Sie in Ihre Heimatstadt zurückkehrten. Sie sind schon in Ihrer Wahlsberger Schulzeit der ÖSP beigetreten und haben sich schon in jungen Jahren umweltpolitisch engagiert. Ihrer Liebe zur Natur und Umwelt sind Sie auch über die Jahre treu geblieben. Sie leben am Stadtrand, nahe der Natur – die Probleme der Innenstadt sind für Sie deshalb „weit weg“. Auch wenn Sie kein geborener Stadtmensch sind, können Sie den Nutzungskonflikt nachvollziehen.

Hinsichtlich einer Sperrzeitverlängerung haben Sie Zweifel. Sie glauben nicht, dass diese Maßnahme zur Lösung beitragen kann. Vielmehr halten Sie einen Ausbau des Nachtbusnetzes für sinnvoll. Diese fahren zu selten und erreichen insbesondere Teile am Stadtrand nur unzureichend. Hier sollte nachgebessert werden. In Verbindung mit einer Ausweitung des Nachtbusnetzes können Sie sich sogar eine Aufhebung der Sperrzeiten vorstellen. Dann könne jeder selbst entscheiden, ob und wann er die Gastronomie verlässt und den Heimweg antritt.

Eine Reglementierung des Alkoholkonsums im Innenstadtbereich können Sie sich durchaus vorstellen. Allerdings halten Sie es für ein falsches Signal, die Polizei mit einer solchen Aufgabe zu betrauen. Hier sollte nach einer anderen Lösung gesucht werden.

Das Vorhaben einer Videoüberwachung in der Innenstadt lehnen Sie ab. Ob es einer Alternativlösung bedarf und wie diese gegebenenfalls aussehen könnte, wissen Sie noch nicht. Hier warten Sie auf weitere Erkenntnisse aus der Arbeit im Gemeinderat.

|  |  |  |  |
| --- | --- | --- | --- |
| **Wie stehen Sie zu den aktuellen Themen in Wahlsberg?** | | | |
| **Thema** | **Antwort** | | **Bemerkungen / Alternative** |
| Sperrzeitverlängerung | Ja | Nein |  |
| Alkoholverbot | Ja | Nein |  |
| Videoüberwachung | Ja | Nein |  |

Name: Dr. Christiane Greifeld

Alter: 43

Beruf: Biologin und Bildungsreferentin

Familienstand: ledig

Mitgliedschaften: Naturfreunde Wahlsberg e.V., BildungsOffensive e.V., Frauentreff Wahlsberg e.V.

Seit geraumer Zeit sind Sie schon als Mentorin für Bürgerbeteiligung und als Dozentin in der Erwachsenenbildung und in der Frauenpolitik aktiv. Den Frauentreff Wahlsberg haben Sie mit begründet und Sie sind Vorstandsfrau im Frauenforum Baden-Württemberg.

Die Entwicklungen in der Innenstadt betrachten Sie mit großem Interesse. Auch im Frauentreff haben Sie diese immer wieder diskutiert. Besonders der Konflikt zwischen Sicherheit und Freiheit wurde hier intensiv diskutiert.

In diesen Diskussionen haben Sie selbst einen Prozess durchlaufen: waren Sie anfangs vor allem auf die Sicherheitsinteressen bedacht, wurde Ihnen in den Diskussionen klar, wie wichtig das Gut der Freiheit ist.

Deshalb lehnen Sie die Beschlussvorlage ab. Die Forderung nach einer Sperrzeitverlängerung halten Sie für widersinnig, ein Alkoholverbot im Innenstadtbereich für zu weitreichend und eine Videoüberwachung als nicht zumutbar. Sie sind nicht bereit, einer solchen Vorlage zuzustimmen, solange andere Lösungsmöglichkeiten noch nicht ausgeschöpft sind: Hier denken Sie beispielsweise an die Einrichtung von Präventionsprogrammen unter Einbindung lokaler Vereine und Gruppierungen. Dies wäre eine Lösung die von der Zivilgesellschaft ausgeht und würde die Stadtkasse weiter weniger belasten als die anderen Maßnahmen.

|  |  |  |  |
| --- | --- | --- | --- |
| **Wie stehen Sie zu den aktuellen Themen in Wahlsberg?** | | | |
| **Thema** | **Antwort** | | **Bemerkungen / Alternative** |
| Sperrzeitverlängerung | Ja | Nein |  |
| Alkoholverbot | Ja | Nein |  |
| Videoüberwachung | Ja | Nein |  |

Name: Normen Krüger

Alter: 42

Beruf: Rettungsassistent

Familienstand: verheiratet, drei Kinder

Mitgliedschaften: Malteser Hilfsdienst e.V.

Nach Ihrer Schulzeit entschlossen Sie sich, den Wehrdienst zu verweigern und leisteten stattdessen Zivildienst. Diesen machten Sie am kommunalen Krankenhaus in Wahlsberg. In dieser Zeit entwickelte sich auch Ihre Leidenschaft für den Rettungsdienst. Im Anschluss an den Zivildienst machten Sie die Ausbildung zum Rettungssanitäter und später dann zum Rettungsassistenten. Ihr ursprüngliches Ziel war es, im Anschluss ein Medizinstudium zu absolvieren. Wider Erwarten erhielten Sie sogar einen Studienplatz. Allerdings wehrte Ihre Freude nur kurz, denn weit weg von der Heimat und Tag ein Tag aus auf der Studierbank bzw. im Labor merkten Sie schnell, dass das nicht das Leben war, was Sie sich wünschten. Nach vier Semestern brachen Sie Ihr Studium ab und sind seit dieser Zeit mit ganzem Herzen im Rettungsdienst aktiv.

Aus Ihrer Arbeit kennen Sie die Probleme der Innenstadt und die „Früchte“, die diese tragen. Alkoholvergiftungen, Platzwunden und Knochenbrüche: das sind häufig die Einsatzgründe am Wochenende.

Dennoch richten Sie sich vehement gegen die Maßnahmen in der Beschlussvorlage. Denn keine der genannten Vorschläge kann aus Ihrer Sicht die Situation grundlegend verändern oder gar lösen. Nicht Sperrzeiten, Alkohol oder fehlende Technik sind das Problem. Vielmehr müssten die jugendlichen Menschen verstehen lernen, dass sie die Verantwortung für Ihr Handeln tragen. Staatliche Reglementierungen halten Sie für den falschen Weg. Sie treten für einen offenen Dialog in der Bürgerschaft ein. Hier gelte es, die entsprechenden Rahmenbedingungen zur Einrichtung von Bürgerforen zu schaffen, um die Einwohnerinnen und Einwohner in die politischen Entscheidungen mit einzubeziehen.

|  |  |  |  |
| --- | --- | --- | --- |
| **Wie stehen Sie zu den aktuellen Themen in Wahlsberg?** | | | |
| **Thema** | **Antwort** | | **Bemerkungen / Alternative** |
| Sperrzeitverlängerung | Ja | Nein |  |
| Alkoholverbot | Ja | Nein |  |
| Videoüberwachung | Ja | Nein |  |

Name: Anne Mühl

Alter: 32

Beruf: Sozialarbeiterin, Kulturredakteurin und Literaturwissenschaftlerin

Familienstand: ledig

Mitgliedschaften: Literaturkreis

Nach Ihrem Abitur entschieden Sie, einen entwicklungspolitischen Auslandsdienst zu machen. Neue Länder, Kulturen, Traditionen, Sitten, Sprachen und Bräuche reizten Sie ungemein. Was heute weit verbreitet ist, war damals eine absolute Ausnahme. In dieser Zeit reisten Sie sehr viel in Südamerika. Diese Erfahrungen haben Ihr Weltbild nachhaltig geprägt.

Nach Ihrem zweijährigen Auslandsaufenthalt absolvierten Sie ein Studium der Sozialen Arbeit und sind heute als Sozialarbeiterin an verschiedenen Schulen aktiv.

Sie wissen um die Probleme in der Innenstadt aus zahlreichen Erzählungen und Berichten der Schülerinnen und Schüler, Eltern und Lehrkräften. Zwar halten Sie die Probleme für wichtig, wissen aus Ihrer „globalen“ Perspektive aber, dass es in der Welt weitreichendere Herausforderungen (z .B. Armut, Umweltschutz, etc.) gibt.

In der Beschlussvorlage sehen Sie keine adäquate Problemlösung. Sollte die Freiheit der Wirtschaft und der Bürgerinnen und Bürger in der Innenstadt eingeschränkt werden, so müssten solche Vorschläge aus der Bürgerschaft selbst entspringen. Dies sei aber nicht der Fall. Deshalb gilt für Sie: Freiheit geht vor Sicherheit.

|  |  |  |  |
| --- | --- | --- | --- |
| **Wie stehen Sie zu den aktuellen Themen in Wahlsberg?** | | | |
| **Thema** | **Antwort** | | **Bemerkungen / Alternative** |
| Sperrzeitverlängerung | Ja | Nein |  |
| Alkoholverbot | Ja | Nein |  |
| Videoüberwachung | Ja | Nein |  |